

## **Nienburg, Stadt an der Weser – Eine Grüne Vision**

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wollen Nienburg zu einer lebenswerten und vielfältigen Stadt entwickeln. Hier sollen sich alle Menschen unabhängig von ihrer ethnischen oder sozialen Herkunft, ihrer Bildung, ihrer wirtschaftlichen Lage und ihrem Alter wohl fühlen. Künftig müssen alle Maßnahmen und Entscheidungen, die im Rat und in der Verwaltung getroffen werden, darauf ausgerichtet sein, dieses Ziel zu erreichen. So sind durch eine umsichtige Bauplanung nicht nur ökologische Ziele zu verfolgen, sondern auch der Verdrängung einzelner Bevölkerungsgruppen in die Außenbereiche der Stadt entgegen zu wirken. Die Verkehrsplanung soll verstärkt dem Klima- und Umweltschutz und damit der Verbesserung von Wohn- und Lebensqualität dienen. Bildungs- und Kultureinrichtungen sind unverzichtbarer Bestandteil einer lebendigen Stadt und müssen in ihrer ganzen Vielfalt gefördert werden. Sport- und Freizeitangebote müssen sich an ökologischen und gesellschaftlichen Bedürfnissen ausrichten. Kindern und Jugendlichen muss Raum und Zeit für die persönliche Entfaltung gegeben werden. Unabhängig von der sozialen Herkunft muss allen durch integrative Schul- und Ausbildungsangebote eine gute Entwicklung ermöglicht werden.

### **Die Stadt entwickeln**

Das Projekt „Soziale Stadt“ in der Lehmwandlung ist ein großer Erfolg und hat für uns Vorbildcharakter. Das Konzept der gezielten Stadtteilentwicklung sollte auch in anderen Bereichen Nienburgs, z.B. im Nordtor, angewendet werden, um eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur und letztlich lebendige Stadtteile zu erreichen. Dabei ist eine umfassende Einbindung der Bevölkerung durch aktive Bürgerbeteiligung wichtig. Stadtteilzentren mit Angeboten für alle Bevölkerungsgruppen in Verbindung mit ausreichend Grünflächen zur gemeinsamen Nutzung bieten dafür eine gute Grundlage.

Stadtentwicklung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels bedeutet für uns aber auch, sogenannte ‚weiche‘ Standortfaktoren zu stärken. Das heißt zum einen, Einrichtungen und Angebote zu machen, die den Bedürfnissen einer älter werdenden Gesellschaft entgegenkommen, aber auch jungen Familien alle Möglichkeiten der Entfaltung zu bieten, um sie langfristig für Nienburg zu gewinnen. Dazu zählen Theater, Kulturwerk, Museen, Sportvereine und Musikschule genauso wie ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr, und eine ausreichende Anzahl an Einrichtungen zur Kinderbetreuung. Zur optimalen integrativen Förderung der Kinder und Jugendlichen fordern wir endlich auch für Nienburg eine Integrierte Gesamtschule (IGS). Über die Qualität der Bildungsangebote wird langfristig auch der Standort insgesamt gestärkt werden. Wir unterstützen deshalb die Idee einer Regionalstadt und setzen uns für eine verstärkte Einbindung der Stadt ins Umland ein. Wir sehen darin Chancen für zukunftsweisende Synergien, die sich z.B. durch gemeinsam ausgewiesene Gewerbegebiete, ein verbessertes Schulangebot, viele dezentrale Kultur- und Freizeitangebote sowie eine Erweiterung der Liniennetze des Stadtbussystems in die Nachbargemeinden ergeben.

# Wahlprogramm des OV Nienburg/Weser zur Kommunalwahl 2011



## Freizeit aktiv gestalten

Nienburg braucht ein Ganzjahresbad. Aber Nienburg braucht keine weitere Schuldenlast. Darum setzen wir uns ein für den Bau eines zentralen Sport- und Freizeitbades an der Mindener Landstraße ein. Eine Umgestaltung des Außenbereichs des Bades zum Naturbad wird mit geringen Betriebskosten und einem besonderen Flair dem Bad eine neue Attraktivität geben und die Wirtschaftlichkeit erhöhen. Dabei muss aber auch das Freibad in Holtorf als wichtiger Bestandteil des Bäderkonzepts der Stadt durch eine direkte Anbindung mit einer Stadtbuslinie für die Bürgerinnen und Bürger gut erreichbar gemacht werden.

Sportvereine bereichern unsere Stadt mit ihren vielfältigen Aktivitäten. Ihre Bedeutung für die Jugendförderung, die Freizeitgestaltung und Gesundheitsförderung für alle Generationen und Menschen mit Behinderungen und ihren besonderen Bedarfen ist groß. Wir wollen dies durch eine gezielte Förderung möglich machen. Der Sport leistet einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Integration. Vereine, die sich darum bemühen, benötigen eine langfristige und gerechte finanzielle Absicherung.

## Raum für Jugendliche

Im öffentlichen Raum brauchen besonders Jugendliche Begegnungs- und Aktivitätsräume, die sie ohne Konsumzwang und flexibel nach ihren Bedürfnissen nutzen können: Angebote für Jugendliche wie z.B. die Jugendhäuser, Skater-Anlagen und Freizeitflächen machen Nienburg bunter und für Familien attraktiver. Beim Um- und Ausbau von Spielplätzen und anderen Aktionsflächen sind Kinder und Jugendliche in ihren Bedürfnissen und ihren Ideen ernst zu nehmen und von städtischer Seite an den Planungen zu beteiligen. Dieses gilt vor allem auch für geschlechtsspezifische Angebote, die auf die unterschiedlichen Stärken und Lebenswelten von Mädchen und Jungen eingehen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern.

## Qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesstätten zu Familienzentren

Die Stadt Nienburg hat in großen Anstrengungen den Ausbau der Kitas vorangetrieben. Diese Anstrengungen gilt es, bei deren Weiterentwicklung zu Familienzentren fortzusetzen: Wir benötigen vor Ort Angebote, die es auch den Eltern erleichtern, ihren Alltag zu meistern. Zusätzlich zur Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern im Sinne des Kindertagesstättengesetzes gibt es in den Familienzentren vielfältige bedarfsgerechte Angebote für die ganze Familie. Dazu zählen Babygruppen, Sprachkurse, Beratungsangebote zu vielfältigen Lebensfragen, verschiedenste Angebote zur Gesunderhaltung sowie die Möglichkeit zur Beteiligung an (inter)kulturellen und freizeitpädagogischen Angeboten für Eltern und Kinder.

Notwendig ist der positive Blick auf die Kinder und die Familien, auf ihren Bedarf und ihre Bedürfnisse. Die Kinder in den Einrichtungen benötigen für ihre Entwicklung eine positive, wertschätzende

# Wahlprogramm des OV Nienburg/Weser zur Kommunalwahl 2011



Atmosphäre und Förderangebote für ihren individuellen Bedarf - passend zu ihrer persönlichen Situation.

Dafür

- ist die Arbeit mit Familien und Eltern weiter zu professionalisieren,
- sind die Eltern mehr in die pädagogische Arbeit einzubeziehen,
- sind aktuelle früh-/kindliche Bildungsansätze in der Arbeit zu etablieren,
- sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Fort- und Weiterbildungen weiter zu unterstützen und
- interdisziplinäre Fachleute sind in die Arbeit zu integrieren.

Damit alle Kinder die kommunalen Einrichtungen besuchen können, legen wir Wert auf sozial ausgewogene Gebühren, wobei das Ziel der gebührenfreien Kinderbetreuung anzustreben ist. Finanzielle Notlagen der Familie dürfen nicht zum Ausschluss der Kinder von Bildung und Teilhabe führen!

## **Bildungserfolge unabhängig von sozialer Herkunft sicherstellen**

Die hohe Zahl „nicht ausbildungsreifer“ Jugendlicher ist zunächst für sie selbst und ihre Familien eine Katastrophe. Aber auch Nienburg ist auf gut ausgebildeten Nachwuchs und qualifizierte Fachkräfte angewiesen. Hinzu kommt der enge Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg. Zu viele Kinder werden im dreigliedrigen Schulsystem immer noch vorzeitig ausgesiebt. Damit geben wir leichtfertig diese Menschen und deren Potenziale verloren. Bildungsgerechtigkeit ist dabei der Schlüssel, um Bildungserfolge bei Kindern und Jugendlichen spürbar zu verbessern. Eine qualitativ hochwertige Betreuung und individuelle Förderung - auch am Nachmittag - hilft gerade Kindern aus benachteiligten Familien, ihre Talente zu entwickeln. Dies ist durch Zusammenarbeit der Schulen mit anderen Trägern und Vereinen umzusetzen. Auch die Freizeitgestaltung und eine gesunde Ernährung sind wichtige Teile der Bildung. Die Einrichtung von Zubereitungsküchen in den Schulen Nienburgs schafft notwendige Voraussetzungen zur Erfüllung dieses gesellschaftlichen Auftrags. Freizeitangebote, die die Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen nutzen und vertiefen und die Sinne anregen, müssen in Nienburg vorgehalten werden. Kinder und Jugendliche, die auf vielfältige spielerische Art in der Zeit des Heranwachsens altersgemäße Herausforderungen erfahren, werden stark und selbstbewusst. Die Schulen Nienburgs müssen mittelfristig alle zu Ganztagschulen werden. Eine integrierte Gesamtschule mit einem integrativen pädagogischen Konzept und natürlich einem Ganztagsangebot, so unsere Überzeugung, bietet alle Voraussetzungen für diese Bildungsgerechtigkeit. Wir fordern, endlich dem Elternwillen auch in Nienburg zu folgen und hier eine IGS einzurichten.

# Wahlprogramm des OV Nienburg/Weser zur Kommunalwahl 2011



## **Inklusion ist für uns viel mehr**

Wir wollen eine Gesellschaft, eine Stadtgemeinschaft gestalten, in der niemand ausgegrenzt wird. In der alle Chancen zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten bekommen. Dies bildet einen Kern grüner Identität und ist Aufforderung zu einer Politik der Teilhabe und Chancengleichheit.

Bereits 2009 hat die Bundesregierung die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben. Danach sollten die Voraussetzungen für ein gemeinsames Lernen von behinderten und nichtbehinderten Kindern geschaffen bzw. verbessert werden. Inklusion fordert, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln – unabhängig von Lernbedürfnissen, Geschlecht und wirtschaftlichen Voraussetzungen.

Nicht der Lernende muss sich in ein bestehendes System integrieren, sondern das Bildungssystem muss die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich an sie anpassen. Inklusion rückt die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Lernenden in den Mittelpunkt und begreift Vielfalt als Chance für den Lern- und Bildungsprozess. Alle Barrieren in Bildung und Erziehung für alle SchülerInnen sind auf ein Minimum zu reduzieren.

Inklusive Bildung ist nicht allein Sache der Schulen. Sie gelingt umso besser, je stärker alle Personen und Institutionen beteiligt und eingebunden werden, die für Bildung verantwortlich sind – von der Kindertagesstätte bis zur Jugendhilfe. Nienburg braucht für diese Schülerinnen und Schüler ein Schulangebot, das nicht durch Aussonderung fördert, sondern durch frühe und individuelle Angebote die Kinder und Jugendlichen in ihren Kompetenzen so unterstützt, dass sie an der allgemeinen Schule erfolgreich lernen können.

Der Umgang miteinander, die Qualität der Zusammenarbeit und Entscheidungen durch Bürgerbeteiligung prägen die „Kultur“ und das Selbstverständnis einer Einrichtung und einer ganzen Stadt. Eine inklusive Gemeinschaft, in der jede und jeder respektiert wird, ist die Grundlage für die bestmöglichen Leistungen aller.

Die barrierefreie Beteiligung an der Gestaltung des kommunalen Zusammenlebens und -wirkens ist zu verbessern und Zukunft mit zu gestalten.

Inklusion soll als Leitidee in unserer Stadt alle Strukturen durchdringen und die Unterstützung von Vielfalt auf allen Ebenen verankert sein. Es ist wichtig, dass wir das miteinander lernen.

## **Das Klima schützen**

Klimaschutz ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe, die auch in Nienburg deutlich stärkere Anstrengungen erfordert. Auf Antrag der grünen Stadtratsfraktion wurde in der vergangenen Wahlperiode ein CO<sub>2</sub> Minderungsprogramm von der Stadt erarbeitet, das bisher nur schleppend umgesetzt wird. Die Klimaschutzaktivitäten der Stadt müssen in Kooperation mit der neu gegründeten Klimaschutzagentur des Landkreises dringend beschleunigt werden. In erster Linie sind Maßnahmen not-

# Wahlprogramm des OV Nienburg/Weser zur Kommunalwahl 2011



wendig, die zur Senkung des Energieverbrauchs und zu effizienterer Nutzung von Energie - aus regenerativen Quellen - führen.

Als städtische Tochter müssen die Stadtwerke Nienburg ihre Rolle bei der Energieversorgung der Stadt neu definieren: nicht mehr nur die möglichst billige, sondern die bestmögliche klima- und ressourcenschonende Versorgung mit Energie muss das Geschäftsziel der Zukunft sein. Die Stadtwerke müssen ein umfassendes Angebot zur Erzeugung und Vermarktung von erneuerbarer Energie entwickeln. Gute Ansätze, wie die Beteiligung an der Biogasproduktion in Leese, müssen noch ausgeweitet werden. Gerade hinsichtlich der Nutzung von Sonnenenergie gibt es noch viel Potential.

Wir fordern eine Regenwassernutzungssatzung, die Gebühren für die Einleitung von Regenwasser in das städtische Abwassersystem erhebt. Sie soll der Stabilisierung des Grundwasserhaushalts dienen und der unnötigen Versiegelung von Böden entgegenwirken.

Alle Bäume im öffentlichen oder privaten Raum leisten einen wichtigen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Minderung. Sie müssen unter den Schutz einer Baumschutzsatzung gestellt werden. Bestand ist besser als Ersatz. Neuanpflanzungen können ökologisch wertvollen alten Baum- und Pflanzenbestand nicht sofort vollwertig ersetzen. Deshalb sollte der Erhalt alten Baumbestandes grundsätzlich Vorrang haben.

## **Ökologisch und sozial wirtschaften**

Wir wollen Nienburgs Wirtschaftskraft stärken für die Menschen dieser Stadt. Wir treten ein für eine vorrangige Nutzung der bestehenden Gewerbe- und Industriegebiete und eine enge Kooperation mit den Nachbargemeinden zur gemeinsamen Nutzung von entsprechenden Arealen, um den Flächenverbrauch zu minimieren.

Den sehr teuren Ausbau des Südrings lehnen wir ab. Der erhofften wirtschaftlichen Entwicklung und Verkehrsentlastung im Nienburger Süden stehen ein hoher Naturverbrauch in einem Naherholungsgebiet und Mehrbelastungen im Nienburger Norden sowie in den Nachbargemeinden durch ein erheblich erhöhtes Verkehrsaufkommen entgegen. Wir wollen, dass sich in Nienburg nachhaltig ausgerichtete Betriebe ansiedeln. Daher wollen wir die Wirtschaftsförderung nach ökologischen und sozialen Kriterien umgestalten. Auch die stadteigenen Betriebe, die sehr erfolgreich arbeiten, sollen an diesen Gesichtspunkten ausgerichtet werden.

## **Kulturvielfalt stärken**

Eine sich in den nächsten Jahren deutlich wandelnde Altersstruktur der Bevölkerung, ein sich veränderndes Freizeitverhalten sowie neue Seh- und Hörgewohnheiten stellen auch die Kulturarbeit in Nienburg vor neue Herausforderungen. Hinzu kommt, dass in unserer Gesellschaft soziale und kulturelle Ausgrenzung noch viel zu oft Hand in Hand gehen. Kultur ist für uns kein Luxusgut für wenige, sondern ein wichtiger Bestandteil einer offenen, bunten Stadt. Deshalb gilt es, die über Jahrzehnte in Nienburg entstandene vielfältige Kulturarbeit nachhaltig zu sichern und auszubauen. Unsere wesent-

# Wahlprogramm des OV Nienburg/Weser zur Kommunalwahl 2011



lichen Ziele dabei sind: Förderung der kulturellen Vielfalt, Einbindung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger, auch durch Stärkung und Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements. Theater, Museum, Musikschule und Kulturwerk müssen dazu auch zukünftig institutionell abgesichert sein. Nur so können sie ihre eigenständigen Profile erhalten und weiterentwickeln. Orte der Kultur müssen sich noch stärker öffnen, auch indem sie demokratische Prozesse anstoßen und politische Entwicklungen – gerade auch auf der kommunalen Ebene – begleiten. Auch die Förderung der Städtepartnerschaften ist in ein solches kulturelles Konzept einzubinden. Unterstützung sollten darüber hinaus kulturelle Initiativen im Bereich der Jugendarbeit finden. Keine öffentliche Förderung sollten hingegen Initiativen erhalten, die einen ausgrenzenden, rückwärts und nach innen gewandten Kulturbegriff vertreten. Unter diesen Voraussetzungen kann Kultur in Nienburg zu einer wesentlichen Investition in unsere Zukunft werden.

## **Nachhaltig haushalten**

Immer mehr Aufgaben werden auf die Kommunen übertragen, ohne dass diese auch die entsprechenden Finanzen erhalten. Folge ist, dass Nienburg - wie zahlreiche andere Kommunen - unterfinanziert ist. Trotz vielfältiger Anstrengungen können Haushalte nicht ausgeglichen werden. Investitionen müssen über immer höhere Schulden bezahlt werden. Hier ist auf Bundes- und Landesebene eine finanzielle Umverteilung zur fairen Finanzierung der Kommunen dringend erforderlich. Trotzdem müssen wir auch vor Ort verantwortlich mit den Finanzen umgehen. Kreditfinanzierte Investitionen sind nur dann zu verantworten, wenn sie unmittelbar allen Menschen dieser Stadt dienen und das Gemeinwesen insgesamt stärken.

Wir treten ein für eine soziale und ökologische Ausrichtung des Haushaltes. Schwerpunkte müssen auf eine nachhaltige Ausrichtung der städtischen Finanzen gelegt werden. So werden zum Beispiel jetzt hohe Investitionen in die städtischen Gebäude zur Wärmedämmung zu erheblichen Entlastungen des Haushaltes in der Zukunft führen. Auch Investitionen in Bildung und Kultur werden sich in der Zukunft für die Stadt rechnen.

Wir bekräftigen unsere Forderung nach einem fairen Beschaffungswesen, bei dem nicht der niedrige Preis, sondern auch die Einhaltung von ökologischen und sozialen Standards entscheidend für den Einkauf durch die Stadt Nienburg ist.

Auch setzen wir uns für die Einführung des Bürgerhaushalts ein. Bürgerinnen und Bürger der Stadt werden dabei zu Haushaltspositionen der kommunalen Finanzen und Investitionen gehört und können ihre Ideen und Vorschläge direkt in die politische Diskussion einbringen.

Wirtschaftsbetriebe in kommunalem Eigentum sind eine Notwendigkeit. Die Stadtwerke, die GBN, die städtischen Liegenschaften und die Parkraumbewirtschaftung müssen städtisches Eigentum bleiben. Wir wenden uns gegen alle Bestrebungen, aus kurzfristigen wirtschaftlichen Erwägungen heraus städtische Betriebe oder Anteile davon zu veräußern. Damit gewinnt die Stadt kurzfristig Haushaltsmittel, büßt aber die Möglichkeit ein, wirtschaftliche Entscheidungen im kommunalen Interesse treffen zu können.

## **Ökologisch bauen und sozial wohnen**

Im Interesse einer nachhaltigen Flächennutzung hat die Entwicklung im Innenstadtbereich und die Nachnutzung bereits versiegelter Flächen Vorrang vor der Ausweisung neuer Baugebiete. Sanierung im Bestand ist besser als Ersatz. In diesem Sinne versuchen wir, notwendige Eingriffe in die Natur und die landesweit fortschreitende Versiegelung von Flächen zu bremsen. Vor diesem Hintergrund lehnen wir auch die Ausweisung des neuen Wohnbaugebiets „Segelwiesen“ ab. Dieses hochwassergefährdete Gebiet ist ökologisch besonders sensibel und für die Naherholung wichtig. Die Stadt Nienburg braucht angesichts der demographischen Entwicklung keine weiteren Baugebiete, sondern den Erhalt von innerstädtischen Grüngürteln. Bei der Entwicklung der Baugebiete fordern wir städtische Regelungen und Förderung einer ökologischen energie- und ressourcensparenden Bauweise. Die städtische Gesellschaft für Bauen und Wohnen in Nienburg (GBN) soll hierbei eine Vorbildfunktion einnehmen, indem sie ökologische Sanierung vorantreibt und Neubauten nur mit höchsten Energie-sparstandard realisiert. Im Hinblick auf die demographischen Veränderungen in der Bevölkerung und der sozialen Strukturen unserer Gesellschaft sollte die GBN durch unterschiedlichste Wohnangebote in einem ‚Mehrgenerationenhaus‘ Vorbildcharakter für andere Betreiber von Mehrwohnungsbauten haben.

Alle städtischen Liegenschaften müssen zeitnah energetisch saniert werden. Durch verbesserte Wärmedämmung und Einsatz alternativer Techniken sowie Ressourcen zur Wärme- und Stromgewinnung (BHKW, Holzpellets, Solarnutzung usw.) wird der Verbrauch von Primärenergie drastisch gesenkt. Bei städtischen Neubauten muss endlich die Nutzung regenerativer Energien Standard sein. Durch gezielte Regelungen in der Bauleitplanung sollte aber auch der Einsatz regenerativer Energien für private Baumaßnahmen bis hin zu Passivhausbauweise unterstützt und gefördert werden.

## **Mobil ohne Auto und mit Genuss**

Bei der Planung des innerstädtischen Verkehrs müssen zur Vermeidung von Lärm und Abgasen vorrangig die Bedürfnisse jener Menschen berücksichtigt werden, die ohne PKW mobil sein wollen. Dies sind sowohl die Bürgerinnen und Bürger der Stadt als auch die TouristInnen, die uns immer öfter auch über den Weserradweg erreichen.

Der Weserradweg hat eine herausragende Bedeutung für den Tourismus in der Stadt Nienburg. Den FahrradtouristInnen auf dem Weserradweg muss ein barrierefreier und angemessen befestigter Radweg direkt an der Weser angeboten werden. Dazu sind Maßnahmen, wie die fahrrad- und behindertengerechten Rampe unterhalb der großen Weserbrücke, dringend erforderlich. Sichere und bequeme Fahrradunterstellmöglichkeiten in der Innenstadt müssen das Angebot für die BesucherInnen der Stadt ergänzen.

Eine Befestigung des Weserwalls mit einer Asphaltdecke stellt jedoch eine Gefährdung des wertvollen Baumbestands dar und leistet zudem unzulässigen motorisierten Verkehr Vorschub. Der Weserwall muss autofrei bleiben. Deshalb lehnen wir diese Flächenversiegelung ab.

## Wahlprogramm des OV Nienburg/Weser zur Kommunalwahl 2011



Wir unterstützen die Bemühungen der Stadt, für die Fahrgastschiffe auf der Weser einen innenstadtnahen Anleger mit gastronomischem Angebot einzurichten. Auch der Hafen könnte mit entsprechenden Angeboten zu einem attraktiven Anlaufpunkt für sanften Wassertourismus in Verbindung mit dem Weserradweg umgestaltet werden.

Das sehr erfolgreiche Stadtbussystem muss erhalten und langfristig abgesichert werden. Wir streben eine qualitative Verbesserung des Angebotes durch den Ausbau des Liniennetzes und die Erweiterung der Fahrzeiten an, um noch mehr Menschen in der Stadt mobil zu machen und das Umsteigen vom PKW auf den umweltfreundlichen Stadtbus zu erleichtern. Zur Stärkung des Öffentlichen Nahverkehrs gehört auch eine verbesserte Bahnbindung Richtung Hannover und Bremen - nicht nur durch häufige und schnelle Verbindungen, sondern auch durch attraktive Verbund-Tarife. In diesem Sinne unterstützen wir die Bemühungen der Stadt Nienburg beim Landkreis und der Bahn AG.

Der Fahrradverkehr in der Stadt muss endlich durch konsequente Umsetzung des Radwegekonzepts gefördert werden. Wichtig ist die schnelle Erreichbarkeit der Innenstadt von allen Ortsteilen aus. Dies kann mit ‚Expressfahrradrouten‘ umgesetzt werden, die der Fahrradfahrerin durch günstige Ampelschaltung und klare Verkehrsführung eine zügige Fahrt ermöglichen.

Das bereits geltende Verkehrsberuhigungskonzept von Tempo 30 in den Wohnbereichen und Tempo 50 nur auf den Hauptverbindungen muss nachdrücklich durchgesetzt werden. Dazu müssen wieder grundsätzlich in der Stadt ‚Rechts vor Links‘- Regelungen gelten und bauliche Maßnahmen auf den Straßen ergriffen werden.

Die Straßen wie der Nordertorstriftweg, in denen eine hohe Fußgänger- und Radfahrerfrequenz herrscht, sollen zu ‚Shared Space‘ Zonen umgestaltet werden. Dort soll ein gemeinsam genutzter Verkehrsraum entstehen, in dem die Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt und mit gegenseitiger Rücksichtnahme miteinander umgehen.

Nienburg, 11.04.2011  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
OV Nienburg/Weser